

DAS HERZ HEISST...


Die Kinderfreunde

KES

Pädagogische Qualität in Kindergärten der Wiener Kinderfreunde

Von den Kinderfreunden autorisierte Auszüge aus dem Abschlußbericht der Qualitätsstudie

Studienleitung

Dr. Waltraut Hartmann, Charlotte Bühler-Institut
Prof. Dr. Wolfgang Tietze, PädQUIS

Berichtsabfassung:

Wolfgang Tietze
unter Mitarbeit von
Michaela Hajszan und Martina Stoll

PädQUIS GmbH, Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin
Takustr.4
D-14195 Berlin

in Kooperation mit

Charlotte Bühler-Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung
Favoritenstraße 4-6/1/1
A-1040 Wien

8. Zusammenfassung

8.1 Erste umfassende Qualitätsstudie eines österreichischen Trägerverbandes von Kindertageseinrichtungen

Die vorliegende Evaluationsstudie in Kindergartengruppen der Wiener Kinderfreunde ist, soweit bekannt, die erste breit angelegte Qualitätsstudie in Kindertageseinrichtungen eines großen österreichischen Trägerverbandes. Die Ergebnisse beruhen auf einer Zufallsstichprobe, in die mehr als die Hälfte aller Kindergartengruppen und über zwei Drittel der Einrichtungen einbezogen wurden, und können als repräsentativ für die Gegebenheiten bei den Wiener Kinderfreunden angesehen werden. Die zentralen Ergebnisse sind in einer doppelten Weise aufbereitet:

Auf Aggregatsebene sind sie in diesem Bericht zusammengefaßt und stellen damit dem Verband der Wiener Kinderfreunde ein Steuerungswissen bereit, das in dieser Form bislang nicht zur Verfügung stand.

Auf der Ebene der einzelnen Kindergartengruppen werden die gruppenspezifischen Befunde den betreffenden Kindergartenpädagoginnen zur Verfügung gestellt, und zwar in einer Form, die sowohl die gruppenspezifischen Stärken und Schwächen pädagogischer Qualität erkennen läßt als auch die relative Position der einzelnen Kindergartengruppe im Qualitätsspektrum aller untersuchten Kindergartengruppen.

Durch die Information an beide, den Verband und die unmittelbare Praxis, wird die Grundlage für eine von beiden Seiten kooperativ getragene Qualitätsentwicklung gelegt. Nicht zuletzt kann der Verband der Wiener Kinderfreunde die Ergebnisse der Studie auch dazu nutzen, die Elternschaft, die ihre Kinder einer Einrichtung der Wiener Kinderfreunde anvertraute oder anvertrauen will, zu informieren und das eigene Angebot noch stärker als bisher auf die Bedürfnisse von Eltern und Kindern abzustellen.

8.2 Pädagogische Qualität aus drei Perspektiven

Die pädagogische Qualität in den Kindergartengruppen wird aus drei Perspektiven betrachtet:

- Aus der Sicht von externen Evaluatoren, bei denen keine weitere Beziehung zu den Wiener Kinderfreunden oder einer ihrer Einrichtungen gegeben ist
- Aus der Sicht der beteiligten Kindergartenpädagoginnen
- Aus der Sicht von Eltern, die ein Kind in der jeweiligen Kindergartengruppe haben.

Dazu wurde jede der einbezogenen 60 Kindergartengruppen von einem externen Evaluator bezüglich der 37 einzelnen Qualitätsmerkmale der Kindergarten-Einschätz-Skala (KES) eingestuft. Es handelt sich bei der KES um ein international anerkanntes Verfahren zur Qualitätsfeststellung, das von speziell geschulten Evaluatoren auf der Grundlage einer drei- bis vierstündigen Beobachtung in den Kindergartengruppen (einschließlich eines nachfragenden Interviews mit der Kindergartenpädagogin) durchgeführt wird. Daneben wurden alle in die Untersuchung einbezogenen Kindergartenpädagoginnen (60) und Einrichtungsleiterinnen (57) mit verschiedenen Verfahren schriftlich und mündlich befragt. Ebenfalls wurden alle Eltern aus den einbezogenen Kindergartengruppen mit einem ausführlichen Fragebogen schriftlich befragt. Insgesamt konnten die Antworten von über 800 Eltern in die Auswertungen einbezogen werden; im Durchschnitt sind dies 13 Eltern pro Kindergartengruppe.

8.3 Kindergartenpädagoginnen und Eltern stimmen mit den Qualitätskriterien der externen Evaluatoren überein

Für die Feststellung der pädagogischen Prozessqualität in den Kindergartengruppen (d.h., wie mit den Kindern umgegangen wird, welche Erfahrungsmöglichkeiten sie haben, welche Entwicklungsanregungen sie erhalten, welche Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern angeregt werden und wie ihre Bedürfnisse nach Selbstständigkeit, aber auch nach Sicherheit und Geborgenheit berücksichtigt werden) werden in der externen Evaluation 37 Einzelmerkmale zugrunde gelegt. Kindergartenpädagoginnen und Eltern wurden gebeten, jeweils aus ihrer Sicht die Wichtigkeit eines jeden Merkmals zu beurteilen. Alle Qualitätsmerkmale werden von den Kindergartenpädagoginnen und Eltern als wichtig bis sehr wichtig für eine gute Kindergartenarbeit eingestuft. Damit ist sichergestellt, daß bei der externen Evaluation Kriterien zugrunde gelegt werden, die auch von den Kindergartenpädagoginnen als den in der Praxis verantwortlich Handelnden wie auch von den Eltern als „Kunden“ für wichtig bis sehr wichtig gehalten werden.

8.4 Die durchschnittliche pädagogische Prozessqualität liegt im oberen Mittelfeld

Die Erfassung der pädagogischen Prozessqualität durch externe Evaluatoren ergibt mit 4,4 einen Durchschnittswert im gehobenen Bereich mittlerer Qualität. Jede achte Kindergartengruppe (12%) weist eine gute Qualität auf ((5,0), alle anderen Kindergartengruppen liegen in der Zone mittlerer Qualität mit der Tendenz zu guter Qualität. Es findet sich keine Kindergartengruppe mit unzureichender Qualität.

8.5 Die ermittelte Qualität ist ähnlich dem in anderen Studien ermittelten Niveau

Im Vergleich mit Ergebnissen aus verschiedenen Referenzstudien liegt das Qualitätsniveau leicht unter den Ergebnissen von Befunden aus Oberösterreich und Deutschland. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den untersuchten Kindergartengruppen der Wiener Kinderfreunde ausschließlich um Ganztagsgruppen handelt, deren Qualitätsniveau erfahrungsgemäß leicht unter dem von Halbtagsgruppen liegt, während in der österreichischen und deutschen Referenzgruppe zahlreiche Halbtagsgruppen vertreten waren. Das durchschnittliche Qualitätsniveau in den untersuchten Kindergartengruppen der Wiener Kinderfreunde ist aber höher als das in Referenzgruppen aus Portugal, Spanien und den USA.

8.6 Kindergartenpädagoginnen und Eltern überschätzen die pädagogische Prozessqualität in den Kindergartengruppen

Kindergartenpädagoginnen und Eltern als in der ein oder anderen Form Betroffene schätzen die pädagogische Prozessqualität in ihren Gruppen deutlich höher ein als die externen Evaluatoren. Eine solche Überschätzung, die auch in ausländischen Studien gefunden wurde, verweist sowohl auf die Grenzen einer ausschließlichen Selbstevaluation durch das pädagogische Personal wie auch auf die begrenzte Gültigkeit von Urteilen der Eltern, die zumeist keine Gelegenheit haben oder nutzen, die Qualität pädagogischer Prozesse in den Gruppen direkt zu beobachten.

8.7 Relative Stärken und Schwächen der pädagogischen Prozessqualität in den Kindergartengruppen

Relative Stärken in der pädagogischen Prozessqualität finden sich in der Interaktion und Kommunikation der Kindergartenpädagoginnen mit den Kindern. Die Kinder erfahren einen freundlichen und individuellen Umgang in einer entspannten, durch Zuneigung gekennzeichneten Atmosphäre.

re. Die pädagogische Arbeit wird oft in Teilgruppen differenziert und ist auf Alter und Fähigkeiten der Kinder abgestimmt. Kindern wird durch wiederholtes Freispiel im Tagesablauf ein großer individueller Entfaltungsraum geboten. Ebenfalls erhalten die Kinder ein relativ hohes Maß an wünschenswerter Beaufsichtigung und Anleitung bei fein- und grobmotorischen wie auch bei kreativen und musischen Aktivitäten. Relative Schwächen ergeben sich im Hinblick auf Merkmale, die mit Raum und grobmotorischer Ausstattung zu tun haben, z.B. Ausstattung und Sicherheit für grobmotorische Aktivitäten. Ähnliches gilt im Hinblick auf Räumlichkeiten für das Personal und Treffmöglichkeiten mit Eltern. Wenig günstig stellen sich auch Ausstattung und Anregung für bestimmte Lernbereiche der Kinder dar. Dies gilt sowohl im Hinblick auf kognitiv-sprachliche als auch im Hinblick auf sozial-emotionale Aspekte.

Bei diesen Aussagen handelt es sich um das durchschnittliche Qualitätsprofil für die 60 Kindergartengruppen. Die einzelne Kindergartengruppe kann hiervon mehr oder weniger stark abweichen. Zahlreiche Kindergartengruppen liegen deutlich über oder auch unter den Durchschnittswerten. In nahezu jedem der 37 Qualitätsmerkmale werden von der ein oder anderen Kindergartengruppe Höchstwerte von 6 oder 7 erreicht. Dies verweist auf ein entsprechendes Potential, das bei einer Entwicklung im Hinblick auf gute und ausgezeichnete Qualität genutzt werden sollte.

8.8 Strukturbedingungen teilweise günstiger als in anderen Wiener Einrichtungen

Die Wiener Kinderfreunde können in verschiedenen Hinsichten auf vergleichsweise günstigere Strukturbedingungen zurückgreifen als in vielen anderen Wiener Einrichtungen gegeben. Es ist ein vergleichsweise höherer Anteil an jungen Mitarbeiterinnen beschäftigt, der Anteil an kleinen Gruppen bei den Kindergartengruppen ist größer und die Situation mit Büro- und Personalräumen stellt sich, obwohl nicht gut, günstiger dar als in anderen Wiener Einrichtungen. Die zum Untersuchungszeitpunkt geringe Vorbereitungszeit von 2 Stunden pro Woche für die Kindergartenpädagoginnen wurde in der Zwischenzeit verdoppelt. Berufsbegleitenden Fortbildung erfolgt im Durchschnitt im Umfang von 3 vollen Tagen pro Jahr.

8.9 Strukturbedingungen haben einen substantiellen Einfluss auf Prozessqualität

Die pädagogische Prozessqualität wird annähernd zur Hälfte durch Strukturbedingungen bestimmt, die sich der Beeinflussbarkeit durch die vor Ort handelnden Kindergartenpädagoginnen weitgehend entziehen und im Verantwortungsbereich des Trägers und fachpolitischer Instanzen liegen. Über die Strukturbedingungen ist damit ein großes Steuerungspotential für die Entwicklung pädagogischer Prozessqualität gegeben. Andererseits zeigt sich, dass etwa die Hälfte der Variabilität in der Prozessqualität nicht von Strukturbedingungen abhängt, dass also unter gleichen Strukturbedingungen durchaus deutlich unterschiedliche Prozessqualität vor Ort produziert wird. Eine auf Qualitätsverbesserung zielende Strategie sollte daher beide Potentiale, die Verbesserung von Strukturbedingungen und die Ausschöpfung der Möglichkeiten vor Ort, miteinander verbinden.

8.10 Kindergartenpädagoginnen sind mit verschiedenen Aspekten ihres Arbeitsplatzes in unterschiedlicher Weise zufrieden

Den höchsten Grad an Zufriedenheit äußern die Kindergartenpädagoginnen im Hinblick auf die Arbeit mit Kindern und die Kooperation im Team. Demgegenüber sind sie weniger zufrieden mit den allgemeinen Arbeitsbedingungen und speziell mit der Vertretungssituation. Den geringsten Grad an Zufriedenheit äußern sie hinsichtlich ihrer Bezahlung.

8.11 Eltern sind im Durchschnitt zufrieden mit verschiedenen Aspekten der pädagogischen Arbeit

Die durchschnittliche Zufriedenheit der Eltern liegt bei allen erfragten Aspekten im Bereich von „eher zufrieden“ bis „zufrieden“. Den höchsten Grad an Zufriedenheit äußern die Eltern bezüglich des Umgangs mit ihrem Kind und den Kindern allgemein, den geringsten im Hinblick auf Information und Beratung der Eltern sowie Mitarbeit der Eltern. Ergänzend zu diesen Durchschnittswerten muss beachtet werden, daß sich - je nach Merkmal - etwa 5-10% der Eltern als „eher unzufrieden“ äußern.

8.12 Ganz überwiegende Mehrheit der Kinder fühlt sich wohl in den Kindergartengruppen

Nach dem Urteil der Eltern fühlt sich der Durchschnitt der Kinder in den Kindergartengruppen wohl. Zu Einzelaussagen, die auf kindliches Wohlbefinden hinweisen, liegen die Durchschnittsantworten der Eltern in der Spanne von „stimmt in etwa“ bis „stimmt“. Allerdings trifft das günstige Bild kindlichen Wohlbefindens nicht auf alle Kinder zu. Die Eltern von jedem 8. Kind geben an, daß ihr Kind zuweilen über Lärm in der Gruppe klagt, jedem 5. Kind ist die Eingewöhnung in die Gruppe nicht leicht gefallen, jedes 20. Kind hat sich nach dem Urteil der Eltern nicht gut behauptet. Die Daten legen nahe, daß bei gegebenem Wohlbefinden für den Durchschnitt der Kinder nicht die bei einzelnen Kindern eventuell abweichenden Gegebenheiten aus dem Auge verloren werden sollten.

8.13 Gewisse Erweiterung der Öffnungszeiten würde den Wünschen vieler Eltern entgegenkommen

Die Eltern sind im Durchschnitt mit den Öffnungszeiten im wesentlichen zufrieden und wünschen im Durchschnitt - gegenüber den gegebenen Öffnungszeiten von 7-17 Uhr - lediglich einen um eine viertel Stunde früheren Beginn (6.45) und eine um eine viertel Stunde spätere Schließung (17.15). Allerdings gehen die Bedürfnisse und Wünsche vieler Eltern deutlich darüber hinaus. Nahezu die Hälfte der Eltern wünscht eine Öffnungszeit um 6.30 Uhr oder früher und 15% wünschen eine Schließzeit um 18 Uhr oder später. Die Eltern von jedem 9. Kind wünschen eine Öffnung der Einrichtung am Samstag.

9. Empfehlungen

9.1 Weg der Transparenz fortsetzen und für Qualitätsentwicklung nutzen

Die Wiener Kinderfreunde haben mit der Evaluierung von mehr als der Hälfte ihrer Kindergartengruppen einen umfassenden Versuch der Transparenz der pädagogischen Arbeit und der Offenlegung von Stärken und Schwächen unternommen. Dieser Ansatz sollte fortgesetzt, verstetigt und für eine systematische Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen genutzt werden. Dadurch können die Wiener Kinderfreunde nicht nur den Bedürfnissen von Kindern und Eltern noch besser entsprechen, sondern werden sich auch längerfristig einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Anbietern von Kinderbetreuung in Wien sichern.

9.2 Mindeststandard pädagogischer Prozessqualität als Qualitätsziel für alle setzen

Die Wiener Kinderfreunde sollten für sich einen internen Mindeststandard der pädagogischen Prozessqualität setzen in dem Sinne, dass in allen Kindergartengruppen ein mittleres Niveau gegeben ist. Als Mindeststandard schlagen wir einen KES-Wert von 4,0 vor.

9.3 Anteil von Kindergartengruppen mit guter pädagogischer Prozessqualität systematisch erhöhen

Die ausschließliche Orientierung an Mindeststandards birgt die Gefahr der Verflachung. Daher sollten die Wiener Kinderfreunde neben der Einführung eines internen Mindeststandards darauf hinwirken, den Anteil von Kindergartengruppen mit ausgesprochen guter pädagogischer Prozessqualität systematisch zu vergrößern. Es sollte ein materielles und/oder ideelles Anreizsystem entwickelt werden, das es für Kindergartengruppen und Einrichtungen attraktiv macht, sich auf den Weg der Qualitätsentwicklung hin zu guter Qualität zu machen.

9.4 Hilfen für Qualitätsentwicklung vor Ort geben

Die Qualitätsentwicklung sollte in enger und motivierender Kooperation zwischen den Einrichtungen, d.h. dem jeweiligen Team der Kindergartenpädagoginnen und der Leiterin einerseits und dem Verband der Wiener Kinderfreunde andererseits erfolgen. Diese Zusammenarbeit sollte durch individuelle, auf die einzelne Einrichtung bezogene Zielvereinbarungen zwischen allen Beteiligten gesichert werden. Dazu sollten die Wiener Kinderfreunde auf der Verbandsebene ein Beratungs- und Unterstützungssystem entwickeln, das von den Einrichtungen vor Ort abgerufen werden kann, um auf der Grundlage des individuellen Qualitätsprofils pädagogische Qualität systematisch zu entwickeln. Hierbei ist an ein Modulsystem von Hilfen zu denken, das problem- und zielgerichtet abgerufen werden kann. Die Verantwortlichkeiten für Qualitätsentwicklung müssen dabei klar lokalisiert werden und sollten schwerpunktmäßig bei den Einrichtungen selbst liegen. Dazu sollte die Leistungskompetenz der Einrichtungsleiterinnen gestärkt werden. Die Qualitätsentwicklung sollte vorrangig als „Im-Haus-Entwicklung und -Training“, und weniger in der traditionellen Form der „Außer-Haus-Fortbildung“ erfolgen. Es muss überprüft werden, ob die erforderlichen Unterstützungsaufgaben durch den Verband mit der gegebenen Ausstattung und Struktur an Fachberatung allein bewältigt werden können oder ob und inwieweit gezielte Unterstützung von außen bei der Qualitätsentwicklung in Anspruch genommen werden kann.

9.5 Inhaltliche Schwerpunkte bei der Qualitätsentwicklung setzen

Unabhängig von den individuellen Qualitätsprofilen in den einzelnen Kindergartengruppen, die der Ausgangspunkt der Qualitätsentwicklung vor Ort sein sollten, lassen die Ergebnisse der Evaluationsstudie die Qualitätsbereiche erkennen, für deren Verbesserung die Wiener Kinderfreunde mittelfristig Schwerpunkte setzen sollten. Hierzu gehören Fragen des Raums und seiner Ausstattung für Kinder (Grobmotorik) wie auch Raumfragen für das pädagogische Personal. Dabei sind gewisse bauliche Veränderungsnotwendigkeiten von Fall zu Fall vorauszusehen. Um einen systematischen Überblick zu bekommen, sollte der Verband eine „Begehungskommission“ bilden, die alle Einrichtungen unter den genannten Gesichtspunkten der Reihe nach inspiziert und bauliche Veränderungen vorschlägt.

Ein zweiter Schwerpunkt sollte auf der Etablierung eines Fortbildungssystems liegen, das alle Kindergartenpädagoginnen einbezieht und eng verbunden ist mit der unter 9.4 gegebenen Empfehlung, Hilfen für die Qualitätsentwicklung vor Ort zu geben. Von einer Bündelung der Fortbildungsressourcen auf das Ziel der Qualitätsentwicklung während der nächsten zwei bis drei Jahre können nachhaltige Effekte für die tatsächliche Qualitätsverbesserung erwartet werden.

Ein dritter Schwerpunkt einer mittelfristigen Qualitätsverbesserung sollte auf eine verstärkte Orientierung der pädagogischen Arbeit auf Bildung und Förderung der Kinder gerichtet sein.

Dies gilt sowohl im Hinblick auf die kognitiv-sprachliche als auch auf die sozial-emotionale Förderung der Kinder. Es kann davon ausgegangen werden, daß sich die zuvor empfohlene Verbindung von Qualitätsentwicklung vor Ort mit einer auf Bildung und Förderung fokussierten allgemeinen Fortbildung gerade auch bezüglich einer verstärkten Orientierung der pädagogischen Arbeit an Bildung und Förderung als besonders nützlich erweist.

9.6 Erfolge in der Qualitätsentwicklung dokumentieren und ein System der Dauerbeobachtung pädagogischer Qualität etablieren

Die Bemühungen um Qualitätsentwicklung vor Ort wie auch auf der Ebene des Verbandes der Wiener Kinderfreunde und ihre Erfolge (oder auch eventuelle Misserfolge) sollten dokumentiert werden, um sie für das weitere Vorgehen nutzbar zu machen (lernendes System). Daneben sollte ein Verfahren der Dauerbeobachtung pädagogischer Qualität in den Einrichtungen im Sinne einer externen Evaluation eingeführt werden. Die Dauerbeobachtung könnte so angelegt sein, dass jedes Jahr ein Drittel der Kindergartengruppen evaluiert wird. Auf diese Weise würde jede Kindergartengruppe (oder Einrichtung) in einer ökonomisch vertretbaren Weise nur alle drei Jahre evaluiert, jedoch wären alle Gruppen in einen andauernden Prozess der Qualitätssicherung eingebunden; zugleich erhielte die Verbandsebene der Wiener Kinderfreunde jedes Jahr aktuelle Informationen, die für die dem Verband obliegenden Steuerungszwecke genutzt werden können. In diese Dauerbeobachtung sollten nach und nach auch die Gruppen für Kinder anderer Altersstufen einbezogen werden (z.B. Krippengruppen).

9.7 Außenausweis pädagogischer Qualität durch Gütesiegel

Zu den mittelfristigen Zielen der Wiener Kinderfreunde sollte die Einführung eines pädagogischen Gütesiegels gehören, das - von einer unabhängigen Stelle - an die Einrichtungen vergeben wird, die über eine externe Evaluation ein entsprechendes Qualitätsniveau nachgewiesen haben. Ein solches Gütesiegel dürfte wenigstens drei Funktionen erfüllen: Es wäre ein Anreizsystem nach innen für alle dem Verband gehörenden Einrichtungen, es würde die Eltern in ihrer Rolle als Kunden und als für ihre Kinder stellvertretend Handelnde informieren und es würde den Einrichtungen der Wiener Kinderfreunde in einem sich entwickelnden Betreuungsmarkt einen durch Fachlichkeit und nachgewiesene Qualität begründeten Wettbewerbsvorteil sichern.

Anhang I:

Merkmale pädagogischer Qualität für drei- bis sechsjährige Kinder Betreuung und Pflege der Kinder

Ankunfts- und Abholzeiten:

Alle Eltern und Kinder werden freundlich begrüßt; Abholformen geregelt; Eltern und Erzieher tauschen Informationen aus.

Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten:

Ausgewogene Mahlzeiten und/oder Zwischenmahlzeiten; fest im Tagesablauf verankert; Zeit für Unterhaltungen und freundschaftliche Kontakte zwischen den Kindern; wird als Lernsituation genutzt.

Ruhe und Schlafpausen:

Angemessene Zeiten; Beaufsichtigung durch Erwachsene; den Kindern wird geholfen, sich zu entspannen; Kinder, die früher aufstehen oder nicht schlafen, dürfen leise spielen.

Toilettengang:

Sauberkeit, um die Verbreitung von Bakterien zu verhindern; freundliche Atmosphäre beim Helfen; kindgerechte Toiletten und niedrige Waschbecken.

Körperpflege:

Hände waschen; Zähne putzen; Ersatzkleidungsstücke, um die Kinder unter Umständen umziehen zu können; Kinder lernen gesundheitsfördernde Gewohnheiten.

Möbel und Ausstattung für Kinder

Möbel und Ausstattung für Essen, Schlafen und Aufbewahrung der Kindersachen:

Ausreichende Anzahl von Ausstattungsstücken für alle Kinder; kindgerechte Größe, so daß Kinder sie leicht nutzen können; sauber und in gutem Zustand; Raum ist nicht überfüllt.

Ausstattung für Spiel- und Lernaktivitäten:

Viele Fächer für Spielsachen, die Kinder selbst erreichen können; kleine Tische und Stühle, um dort spielen und malen zu können; Ausstattungsstücke nicht kaputt.

Ausstattung für Entspannung und Behaglichkeit:

Kuschecke für die Kinder mit weichem Teppich, Kissen, Polster usw..

Raumgestaltung:

Spielsachen bzw. -bereiche gut angeordnet; ruhige und laute Aktivitätsbereiche sind voneinander getrennt; Erzieherin kann alles leicht einsehen.

Raumdekoration:

Arbeiten der Kinder sind aufgehängt; vieles ist in Augenhöhe der Kinder angebracht; Bilder und Photos sind für Kinder interessant; der Raumschmuck wird oft gewechselt.

Sprachliche und kognitive Anregungen

Unterstützung zur Entwicklung des Sprachverständnisses:

Viele Bücher und Sprachspiele; einmal am Tag Erzählstunde mit Reimen und Liedern; Erzieherin spricht deutlich und korrekt; zusätzliche Aktivitäten für Kinder, die spezielle Hilfe benötigen.

Unterstützung zur Entwicklung des Sprachgebrauchs:

Viel Zeit für die Kinder, während des Freispiels zu sprechen; viele Lieder, Puppenspiele und Geschichten; Erzieherin stellt viele Fragen, um Kinder zum Sprechen anzuregen.

Kognitive Anregungen:

Vielfältige Spiele, die die Denkfähigkeit der Kinder anregen; Erzieherin hilft den Kindern herauszufinden, wie Dinge funktionieren.

Sprachgebrauch der Erzieherin:

Erzieherin spricht oft und hört oft zu; Erzieherin benutzt Sprache, um Informationen weiterzugeben und nicht, um die Kinder zu kontrollieren und zu bestrafen; Erzieherin regt die Kinder an, viel zu sprechen.

Fein- und grobmotorische Aktivitäten

Feinmotorik:

Viele Spielmaterialien zur Entwicklung der Feinmotorik wie Perlen, Puzzles, Lego, Scheren usw.; Spielmaterialien sind vollständig und in gutem Zustand; Spielmaterialien werden oft ausgetauscht; Kinder können die Materialien selbständig nutzen.

Anleitung und Beaufsichtigung bei feinmotorischen Aktivitäten:

Kindern wird bei Bedarf Hilfe gegeben; Erzieherin zeigt, daß sie die Arbeiten der Kinder anerkennt; Aktivitäten haben einen angemessenen Schwierigkeitsgrad.

Platz für Grobmotorik:

Sicheres Außengelände für die Kinder zum Rennen, Springen usw.; angemessener Platz drinnen zum aktiven Spiel bei schlechtem Wetter.

Ausstattung für Grobmotorik:

Sicher und robust; Kinder können viele Fertigkeiten üben wie Klettern, Balancieren usw.; Kinder können Teile der Spielausstattung zum Bauen und Rollenspiel nutzen.

Vorgesehene Zeit für Grobmotorik:

Jeden Vormittag und Nachmittag; Erzieherin bietet gezielt Aktivitäten an, die die Geschicklichkeit der Kinder fördern.

Anleitung und Beaufsichtigung bei grobmotorischen Aktivitäten:

Erzieherin beaufsichtigt sorgfältig, so daß die Sicherheit der Kinder gewährleistet ist; Erzieherin spricht mit den Kindern über ihre Spielideen, bietet Zusatzmaterialien an, hilft Kindern zurechtzukommen.

Kreative Aktivitäten

Künstlerische Aktivitäten:

Kinder können, wenn sie wollen, jeden Tag zeichnen und malen; Kinder brauchen nicht die Ideen der Erzieherin nachahmen; es werden häufig verschiedenartige Materialien benutzt.

Musikalische Aktivitäten:

Täglich Zeit zum Singen, Tanzen oder zum Gebrauch von Musikinstrumenten.

Bausteine:

Genügend Bausteine für alle Kinder vorhanden, so daß Kinder nicht darum streiten; genügend Platz zum ungestörten Bauen; Vielfalt von Bausteinen vorhanden; Kinder können Bausteine selbstständig nutzen.

Spielen mit Sand und Wasser:

Mit Sand und Wasser kann drinnen jeden Tag gespielt werden; wenn das Wetter gut ist, auch draußen; viel Spielzeug kann dabei verwendet werden.

Rollenspiele:

Vielfältige Requisiten, um Familie, Kaufladen und andere Rollenspiele zu spielen; Rollenspiele innerhalb und außerhalb des Gruppenraums bzw. im Freien; Erzieherin gibt den Kindern neue Ideen für Rollenspiele.

Tagesplanung:

Feste Tagesplanung; kann jedoch bei Bedarf geändert werden; feste Zeiten für Mahlzeiten, Ruhepausen, Körperpflege und Spiel; täglich Zeiten für Freispiel drinnen und draußen.

Anleitung und Beaufsichtigung bei Spielaktivitäten:

Erzieherin hält sich in der Nähe der Kinder auf und überzeugt sich von deren Sicherheit; Erzieherin spricht mit den Kindern und hilft ihnen zu lernen, während sie spielen.

Sozialentwicklung

Rückzugsmöglichkeiten für Kinder:

Spezieller Platz vorhanden, an dem ein oder zwei Kinder ohne Störungen durch andere spielen können.

Freispiel:

Viel Zeit für Spiel, bei dem sich Kinder Aktivitäten und Freunde selbst aussuchen können; viele Spielzeuge können benutzt werden; Erzieherin hilft Kindern, zu lernen, während sie spielen.

Teilgruppenarbeit:

Die Arbeit in der Gesamtgruppe ist auf kürzere Perioden beschränkt; Freispiel und Teilgruppenaktivität dominieren; Erzieherin richtet ihre Aufmerksamkeit oft auf einzelne Kinder.

Multikulturelle Aktivitäten:

Ethnische Vielfalt bei Puppen und Bildmaterialien; Bilder zeigen Männer (Jungen) und Frauen (Mädchen) bei derselben Arbeit und denselben Spielen; Kinder werden unterstützt, sich an Feiertagen, Musik usw. verschiedener Religionen und Kulturen zu erfreuen.

Atmosphäre:

Kinder und Erzieherinnen sind die meiste Zeit über zufrieden; Erzieherin zeigt Zuneigung zu den Kindern; Umarmen, Lächeln, usw.; Erzieherin hilft den Kindern, miteinander zurechtzukommen; Erzieherin versteht es, Problemen vorzubeugen.

Eingehen auf Bedürfnisse behinderter bzw. auffälliger Kinder:

Erzieherin kennt die besonderen Bedürfnisse des Kindes; Erzieherin nimmt Veränderungen in Raum, Tagesplanung und Aktivitäten vor, damit diese Kinder erfolgreich sein können; Einbeziehung von Eltern und Fachleuten, um optimale Unterstützung zu geben.

Erzieherinnen und Eltern

Räumlichkeiten speziell für Erzieherinnen:

Toiletten und Aufenthaltsraum der Erzieherinnen von den Aktivitätsbereichen der Kinder getrennt; bequeme Möbel für Erwachsene.

Fortbildungsmöglichkeiten:

Viele Bücher zur Erziehung und Betreuung von Kindern in Vorschuleinrichtungen; regelmäßige Teambesprechungen; viele Fortbildungen für Erzieherinnen; berufliche Fortbildung wird vom Arbeitgeber finanziell unterstützt.

Treffmöglichkeiten für Erzieherinnen/ Erwachsene:

Gute räumliche Möglichkeiten für Mitarbeiterinnenbesprechungen oder sonstige Treffen von Erzieherinnen/Erwachsenen; Räumlichkeiten sind ohne störende Aktivitäten zu nutzen, um über Kinder oder Probleme zu sprechen.

Elternarbeit:

Eltern sind in der Gruppe willkommen; häufiger Informationsaustausch zwischen Erzieherinnen und Eltern; Eltern sind an Entscheidungen beteiligt; Eltern sind an der Planung und Bewertung der Arbeit mitbeteiligt.

10. Literaturverzeichnis

Charlotte Bühler-Institut (1994). Öffnungszeiten und Aufenthaltsdauer im Kindergarten - Erforschung von entwicklungsfördernden und entwicklungshemmenden Rahmenbedingungen. Wien: Charlotte Bühler-Institut.

Culkin, M., Morris, J., & Helburn, S. (1991). Quality and the true cost of child care. *Journal of Social Issues*, 47(2), 71-86.

European Child Care and Education (ECCE) -Study Group. (1997). Cross National Analyses of the Quality and Effects of Early Childhood Programmes on Children's Development. Bericht.

Harms, T., & Clifford, R. M. (1980). *Early Childhood Environment Rating Scale*. New York: Teachers College Press.

Helburn, S. (Hrsg.). (1995). Cost, quality and child outcomes in child care centers: Technical report. Denver: University of Colorado, Department of Economics, Center for Research in Economic Social Policy.

Helburn S. (1999). The silent Crisis in U.S. Child Care. *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 563.

Howes, C., Philipps, D., & Whitebook, M. (1992). Thresholds of quality: Implications for the social development of children in center-based child care. *Child Development*, 63, 449-460.

Österreichisches Statistisches Zentralamt (1997). Krippen, Kindergärten und Horte (Kindertagesheime). Berichtsjahr 1996/97. Heft 245. Wien: ÖStZ.

Philipps, D. A., & Howes, C. (1987). Indicators of quality in child care: Review of research. In D. A. Philipps (Hrsg.), *Quality in child care: What does the research tell us?* 1-19. Washington, DC: National Association for the Education of Young Children.

Roßbach, H.-G., Clifford, R. M., & Harms, T. (1991). Dimensions of learning environments: Cross-national validation of the Early Childhood Environment Rating Scale. Paper presented at the annual meeting of the American Education Research Association.

Scarr, S., Eisenberg, M., & Deater-Deckard, K. (1994). Measurement of quality in child care centers. *Early Childhood Research Quarterly*, 9, 131-151.

Tietze, W., & Cryer, D. (1999). Current Trends in European Early Child Care and Education. *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 563, 175-193.

Tietze, W., Cryer, D., Bairrão, J., Palacios, J., & Wetzel, G. (1996). Comparisons of observed quality in early child care and education programs in five countries. *Early Childhood Research Quarterly*, 11, 447-475.

Tietze, W., Meischner, T., Gänsfuss, R., Grenner, K., Schuster, K.-M., Völkel, P., & Roßbach, H.-G. (1998b). *Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine empirische Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten*. Neuwied: Luchterhand.

Tietze, W., Schuster, K.-M., Roßbach, H.-G., (1997). *Kindergarteneinschätzungsskala*. Deutsche Fassung der Early Childhood Environment Rating Scale von Th. Harms und R. M. Clifford. Neuwied: Luchterhand.

Wildeis, N. (2000). *Spielzeugkultur und Spielzeugpräferenzen in Wiener Kindergärten*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität, Wien.